



Beige

ARBEITSHILFE

von Angela Hogrebe

www.filmwerk.de



BEIGE

*Eine DVD mit dem Recht zur nichtgewerblichen öffentlichen Vorführung erhalten Sie hier
Deutschland 2012*

Dokumentarfilm, 15 Minuten

Buch und Regie: Sylvie Hohlbaum

Produzent: Dirk Decker, Andrea Schütte

Produktion: Tamtam Film GmbH

Mit Unterstützung der Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein und des Bundesministeriums für Kultur und Medien

ZUR AUTORIN

Lehrerin: Sekundarstufe für Deutsch und Kath. Religion. Nach Erziehungspause und Familienarbeit vorrangig als Medien-Fachangestellte bei der Konferenz der Landesfilmdienste.

GLIEDERUNG

Auszeichnungen	S. 02
Regisseurin	S. 02
Kurzcharakteristik	S. 03
Einsatzmöglichkeiten	S. 03
Zielgruppen	S. 03
Einsatzorte	S. 03
Kapitelüberblick	S. 04
Inhalt	S. 04
Sachanalyse	S. 04
Hintergründe	S. 05
Farbwirkungen	S. 05
Filmgenres	S. 06
Literatur und Links (Stand. 10.02.2015)	S. 07
Weitere Filme beim kfw	S. 07
Überblick Materialien	S. 08
M1-M6	S. 09-15

AUSZEICHNUNGEN

Murnau Kurzfilmpreis 2013, Gewinner des Kurzfilmwettbewerb Kinofest Lünen 2013, Publikumspreis Kunstgriffrolle Dithmarschen 2013, 3. Platz Skoda-Kurzfilmpreis Shorts at Moonlight 2013, 1. Preis Open Eyes Filmfest Marburg 2013 (Sektion „Dokumentarfilm“)
1. Preis exGround Filmfest Wiesbaden 2012, 2. Preis Schwenninger Kurzfilmfest 2012, FBW-Prädikat „besonders wertvoll“

REGISSEURIN

Regisseurin **Sylvie Hohlbaum** wurde 1970 in Frankfurt/M. geboren. Von 1996 bis 2002 studierte sie Dokumentarfilm/Video an der Hochschule für Gestaltung (HfG) in Offenbach und machte ihr Diplom mit Auszeichnung. Seitdem ist sie als freie Autorin und Regisseurin tätig. Dokumentarfilme sind u. a. „Billy“ (2002), „Viva Las Vegas Weekender 2002“ (2003) und „Freie Weihnachten“ (2005). Sylvie Hohlbaum lebt und arbeitet in Hamburg.



KURZCHARAKTERISTIK

„TOTAL ENTFÄRBT“? – BEOBACHTUNGEN EINER „FREMDEN SPEZIES“

Mit dem Eintritt ins Rentenalter scheint es, als gebe es plötzlich nur noch eine mögliche Kleiderfarbe: Beige. Sylvie Hohlbaum geht diesem merkwürdigen Phänomen nach.

Es scheint, als gebe es einen geheimen Dresscode, dem sich die deutschen (rüstigen) Rentner unterwerfen: Mit Eintritt ins Rentenalter kleiden sie sich bevorzugt in Beige. So jedenfalls zeigen es die Beobachtungen der Hamburger Filmemacherin Sylvie Hohlbaum. Ihr scheinen diese Menschen „wie eine fremde Spezies – wie von einem andern Stern“.

Eigentlich bräuchte sie das nicht weiter zu kümmern, als aber auch ihr Vater kurz nach seinem 65. Geburtstag in „Vollbeige“ vor ihr steht, muss sie Antworten auf ihre Fragen finden: Hängen Alterwerden und Beige-Tragen unweigerlich zusammen? Ist mein Vater jetzt etwa auch alt? Und ... werden wir alle einmal „verbeigen“?!?

EINSATZMÖGLICHKEITEN

ZIELGRUPPEN

Erwachsenenbildung, Gemeindearbeit, Seniorenarbeit, Alten- und Krankenpflegeschulen, Schule - Fächer: Sozialkunde, Deutsch, Ev. und Kath. Religion, Ethik

EINSATZORTE

Je nach Zielgruppen können unterschiedliche Ansatzpunkte der Erarbeitung gewählt werden.

Die Arbeitsblätter (M1-M6) verstehen sich daher nicht als aufeinander aufbauende Module, sondern sind je einzeln einsetzbar. Beim Einsatz im Deutschunterricht empfiehlt sich unbedingt die Herausarbeitung der Stilmittel von Satire und Persiflage. In Seniorenkreisen könnte sich an die Sichtung eine Reflexion der eigenen Farbvorlieben und deren „Funktion“ bzw. „Bedeutung“ anschließen. Dabei könnte auch auf die im Film geäußerten „Vorurteile“ jüngerer Personen eingegangen werden. Auf dem Hintergrund des Films könnte hier auch ein kleines Gedicht „Vergehendes Leben“ eingesetzt werden, in dem der Zusammenhang von Farbe und Alter eine Rolle spielt. Im Anschluss an die Sichtung in „jüngeren“ Gruppen wäre eine Reflexion der Gründe für die „Aversion“ vieler Jüngerer gegen „Beige“ möglich. Eigene Vorstellungen und Vorurteile gegenüber dem Alt-Sein, Älter-Werden, ... sollten kritisch reflektiert werden.

KAPITELÜBERBLICK

1. 00:00 Merkwürdige Beobachtungen – O Gott, Papa!
2. 06:41 Ein „Forschungsvorhaben“
3. 09:02 Dem Beige auf der Spur – alte und junge Kommentare

INHALT

Als ihr Vater nach Eintritt ins Rentenalter plötzlich Beige trägt, sieht die Autorin ihre seit längerem gemachten Beobachtungen bestätigt: Rentner tragen im Sommer Beige. Von den Schuhen bis zur Kappe. Panikartig begibt sie sich auf die Suche nach der „Bestätigung“ ihrer These: rüstige Rentner tragen Beige – Hosen, Jacken, Westen, Pullover, Schuhe, Blazer, Blusen, Hemden, Schuhe, Kappen ... Handelt es sich um einen geheimen „Dresscode“? Ist es die Kleidungsindustrie, die den Rentnerlook vorgibt? Und vor allem: Machen auch andere – ihre Freunde, Leute auf der Straße, Junge und Ältere - diese Beobachtung? Wird es auch ihre Generation eines Tages treffen? Sie begibt sich auf Spurensuche. Heraus kommen urkomische Bilder in Stadt und Land, Rentner in Gruppen, in Paaren, als Singles – alle Beige tragend. Befragte Freunde bestätigen ihre Beobachtungen und versuchen z. T. seltsame Begründungsversuche. „Das Leben ist dann halt nicht mehr so toll“, sagt eine junge befragte Frau. Und dann fehle halt auch die Farbe.

Ältere Menschen, von Hohlbaum befragt, wähnen sich jünger aussehend in Beige, hell, lebensbejahend und „angezogen“. Und praktisch ist diese „Farbe“. Sie passt immer!

Die Autorin – zugleich Hauptdarstellerin des Films und durchweg in rotem Sweatshirt oder T-Shirt – sehen wir z.B. panikartig fliehen vor einer Landfrauen-Horde – alle in Beige gekleidet. Oder inmitten eines Kurkonzert-Publikums – auch diese allesamt „farblos“ beige gewandet. Hohlbaums gewollt übertriebene Reaktion auf das „Beige der Rentner“ entspricht der ironischen Distanz aller jüngeren Interviewten: „So werd’ ich nie“, „Das Leben ist dann eben nicht mehr so toll“... Zeigt sich darin eine gewisse Furcht vor dem Älter-Werden?

Der Film endet mit dem Bild des Vaters Hohlbein, der – ganz in schwarz und Leder gekleidet – schwört, nie wieder „Beige“ zu tragen.

SACHANALYSE

Auch wenn sich dieser Film den Anschein einer Dokumentation gibt, ist es doch keine. Vielmehr handelt es sich wohl um eine herrlich amüsante Persiflage auf die Gepflogenheiten moderner, rüstiger Rentner. Durch Übertreibung und geschickte Aneinanderreihung der Bilder unzähliger, beige gekleideter Senioren in Stadt und Land, einer Horde norddeutscher „Landfrauen“, die über den Deich gelaufen kommen, gelingt der Filmautorin scheinbar die Untermauerung ihrer These. Aber zwischen den Zeilen erscheint dann jenes Fünkchen Wahrheit, das auch den Kern von Persiflage und Satire ausmacht: Senioren kleiden sich gern unauffällig, neutral, unaufdringlich und Jüngere zeigen in ihren ironischen oder lakonischen Kommentaren ihre Distanz dazu. Die Autorin des Films – trotzig in Rot auftretend – trifft sie: Gruppen, Einzelne, Paare – alle einheitlich die verschiedenen Schattierungen jenes als „Beige“ bezeichnete „Farb“schema tragend. Und versucht die Gründe für diese Vorliebe zu ermitteln. Dabei erhält sie verschiedene – durchaus plausible Antworten der befragten „Betroffenen“: Praktisch sei die Farbe. Nicht so hart wie Weiß, nicht so schnell verschmutzend. Hell sei Beige, damit freundlich, aber nicht aufdringlich. Als älterer Mensch fülle man nicht permanent neu seinen Kleiderschrank, suche also möglichst neutrale Farbtöne, die nicht der Mode unterworfen sind. Und zudem „zu Allem passen“. Damit könne man „nichts falsch machen“.

Die Kommentare der jüngeren Befragten nehmen sich z. T. arrogant bzw. ironisch aus: Das Leben sei halt nicht mehr so toll im Alter. Da brauche man auch keine Farbe mehr. Ein anderer behauptet, die Farbe werde überflüssig im Alter, weil die Partnersuche keine Rolle mehr spiele. „So werde ich nie!“ behauptet der „Kumpel“ der Film-Autorin. Vielleicht zeigt sich in der ironischen Aversion der Autorin und anderer Vertreter ihrer Generation gegen das Beige eine Art Furcht vor dem Alter? „Werde ich auch ‚verbeigen‘“? fragt sie selbstironisch.

Einen „wissenschaftlichen“ Touch gibt Hohlbaum ihrem Film durch die Befragung eines Altersforschers. Dieser sieht bestimmte Farb-Präferenzen von Menschen als eine Folge spezieller Sozialisationsbedingungen, womit er sicherlich nicht falsch liegt. Ältere, damit seien hier die ab 60-Jährigen gemeint, haben in ihrer Jugend, vorwiegend in ländlichen Gebieten, erlebt, dass die Generation der weiblichen Senioren nahezu ausschließlich in Schwarz gekleidet war. (Ich selbst weiß von meinen Großmüttern, dass es als sehr unschicklich gegolten hätte, hätten sie als über 40-jährige Anderes getragen als schwarze Kleidung.) Ende der fünfziger Jahre erst mauserte sich das Schwarz zu einer „schicken“ „Farbe“ progressiver Jugendlicher. Spätestens in den 70er-Jahren gehörte eine schwarze Grundausstattung zum Muss der jüngeren Generation. Zeitgleich begann eine Wende in der Kleidung der sog. Senioren: Man wagte Farbe: Im Winter Blau (Dunkelblau) und im Sommer Creme-Beige. Diese unbemerkte „Revolution“ der Senioren der 80er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts – also sportliche beige Windjacken für die Herren, passende helle sportliche Beinkleider und cremefarbene Dreiviertel-Jacken für die

Damen und ebenso helle Beinkleider für den Sommer nebst (immer) passendem Zubehör, hält bis heute an. „Beige wirkt jugendlich“, behauptet eine befragte ältere Dame. Inzwischen wohl nicht mehr. Wird eine nächste Senioren-Generation krampfhaft „Bunt“ tragen?

Die einzigartige Mischung aus Witz, Spott, Ironie, „sachlichen“ Kommentaren und zahlreichen „dokumentarischen“ Szenen, die Hohlbaums These scheinbar belegen, machen den kurzen Film einzigartig unterhaltsam und witzig, stimmen bei zweitem Hinsehen dann aber durchaus nachdenklich: Ist es denn das „Beige“, das zur spöttischen Distanz auffordert? Spiegeln sich in den Szenen nicht Vorstellungen (und Klischees?) von älteren Menschen, mit denen ihnen Individualität, Kreativität und Vitalität abgesprochen wird? Geht mit dem Alter die „Farbe“ verloren? Bedeutet Alt-Sein gleich Angepasst-Sein, Unauffällig-Sein, Langweilig-Sein? Zeigt sich vielleicht in den Kommentaren der Jüngeren eine gewisse „Angst“ vor dem Altern? Welche Rolle spielen die „Farben“ unserer Kleidung? Was drücken wir damit aus? Diese und weitere Fragen bieten Anknüpfungspunkte für die Auseinandersetzung mit dem Film.

HINTERGRÜNDE FARBWIRKUNGEN

Seit alters her werden Farben mit Bedeutungen assoziiert, die wiederum in Abhängigkeit vom jeweiligen sozio-kulturellen Umfeld stehen. So spielt historisch auch der „Seltenheits-Wert“ einer Farbe (Purpur, Gold, ...) eine Rolle. Hinzu kommt natürlich auch die geographische Situation und Verortung einer Gesellschaft, die Einfluss nimmt auf die Bedeutungs-Zumessung von Farben: Grün spielt in unseren Breitengraden keine besondere Rolle, während sie in kargen, Wüstenregionen Afrikas als eine der edelsten Farben galt und gilt. – Experten erklären den Bedeutungsgehalt, der Farben zugeordnet wird, als Produkt von Sozialisationsprozessen. Darüber hinaus bestimmen natürlich auch die Gegenstände unserer Lebenswelt den Bedeutungsgehalt bestimmter Farben: Blau=Himmel, Gelb= Sonne=Wärme, etc.

Dazu folgendes Zitat: **„Geht es bei der Kleidung darum, sich anzupassen, die Erwartungen der anderen zu erfüllen?“**

Darum geht es auch. Aber nicht nur. Beim Anziehen versuchen wir, die Balance zu finden zwischen Anpassung und Abgrenzung. Kleidung erfüllt nämlich grundsätzlich zwei Funktionen. Einerseits signalisiert sie unsere Individualität: Ich bin ich! Andererseits zeigt sie, welcher gesellschaftlichen Gruppe wir uns zugehörig fühlen – etwa den Punks, den Bankern oder den Rentnern.

Wie Punks aussehen, ist klar: Stiefel, Lederhosen, Ketten, Piercings. Wie Banker aussehen, auch: Lederschuhe, Anzug, Krawatte. Aber wie erkennen Sie Rentner?

Vor allem an den Farben: Beige und Grau. Unauffällig und praktisch, das ist Rentner-Stil. Ein alterstypisches Kleidungsprogramm der Unauffälligkeit und Anpassung.“

(Quelle:

<http://www.pm-magazin.de/t/psychologie-gesundheit/seele/sagen-sie-mal-was-verr%C3%A4t-unsere-kleidung-%C3%BCber-unseren-charakter>)

FILMGENRES – EINE KLEINE AUSWAHL

Die Filmgenres Satire, Persiflage oder Parodie haben eines gemeinsam: sie stellen auf verspotkende Art und Weise einen Sachverhalt aus der Realität dar. Ob sich nun kritisch auf die Gesellschaft bezogen wird, oder ein Thema der Politik, der Gesellschaft entstellt oder übertrieben wiedergegeben wird. Nicht selten werden auch Religionen oder Medienrealitäten aus dem Alltag bewusst übertrieben und verzerrt verspottet.

Persiflage - Feine, geistreiche Verspottung durch übertreibende oder ironisierende Darstellung bzw. Nachahmung (Duden)

Parodie - Oft werden ein bekanntes Werk, eine prominente Person(engruppe) oder ein reales Ereignis parodiert. Dabei werden charakteristische Eigenschaften des Originals überzeichnet dargestellt. Diese Verzerrung durch die Parodie hat häufig eine komische Wirkung. Eine Parodie braucht nicht zwingend abwertenden Charakter zu haben, denn sie bestätigt die Bedeutung des Originals. Oft kann sie sogar eine Hommage für den parodierten Gegenstand sein. (<http://de.wikipedia.org/wiki/Parodie>)

Satire ist in der älteren Bedeutung des Begriffs eine *Spottdichtung*, die Zustände oder Missstände in sprachlich überspitzter und verspottender Form thematisiert. Im heutigen Sprachgebrauch versteht man darunter aber meist einen künstlerisch gestalteten Prosatext, in dem Personen, Ereignisse oder Zustände verspottet oder angeprangert werden. Historische Bezeichnungen sind auch *Spottschrift* und *Stachelschrift*. (<http://de.wikipedia.org/wiki/Satire>)

Satire im Film - Auch im Film ist die Satire relativ häufig präsent. Sie ist zwar kaum als eigenständiges Filmgenre zu betrachten, dennoch ist sie ein Bestandteil vieler Filme, welche Kritik, wie z. B. auf die Gesellschaft, ausüben. Charlie Chaplin gehörte zu den ersten, die den Spielfilm als satirisches Medium ernstnahmen. Mit *Moderne Zeiten* (1936) und *Der große Diktator* (1940) schuf er satirische Meisterwerke; es waren zugleich seine ersten Filme, die direkt aktuelle politische Zustände angriffen. (<http://de.wikipedia.org/wiki/Satire>)

Dokumentarfilm - Filmform, die ausdrücklich auf der Nichtfiktionalität des Vorfilmischen besteht. In einem weiten Sinne zählen der Sach-, der Reise-, der Nachrichtenfilm, der ethnografische Film, der Essayfilm u.a.m. zum Dokumentarfilm. Die wesentlichen Genres bildeten sich in den 1920er und 1930er Jahren heraus (inszenierte, ethnografische, beobachtende, agitatorische Dokumentarfilm, Kompilationsfilme, Querschnittsfilm). Das Konzept des „Dokumentarfilms“ wurde von dem britischen Kritiker und Filmregisseur John Grierson erstmals 1926 geprägt – als ein auf Robert Flahertys Tahiti-Film *Moana* (1926) bezogener Begriff des nichtfiktionalen Films, dessen Aufbau sich nicht an den Regeln der klassischen Dramaturgie oder vorgeformten narrativen Mustern orientiert, sondern das „wirkliche Leben“ mit Menschen auf die Leinwand bringt, die als sie selbst vor die Kamera treten (documentary value). Der Dokumentarfilmer ist Zeuge von Handlungen, Ereignissen oder Phänomenen der Zeitgeschichte, die er mittels Film erschließt, verdeutlicht, analysiert oder rekonstruiert, wobei er als Autor z.B. im Interview je nach künstlerischem Konzept als Fragender, Gesprächspartner etc. an- oder abwesend sein kann. (<http://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=127>)

LITERATURAUSWAHL

- *Ingrid Kraaz von Rohr*, Farbtherapie: Das Basiswissen über Wirkung und Anwendung der Farben. München 1991.
- *Dies.*, Die Farbe deiner Seele. München 2011.
- *Eva Heller*, Was Farben sagen: Die Sprache der Farben verstehen und gekonnt einsetzen in Einrichtung und Mode. München 2011.
- *Klausbernd Vollmar*, Farben: Symbolik - Wirkung – Deutung, München 2009.

LINKS (STAND: 10.02.2015): KLEIDUNG / FARBEN

http://www.lichtkreis.at/html/Wissenswelten/Welt_der_Farben/welt-der-farben.htm

<http://www.mara-thoene.de/html/farbensymbolik.html>

<http://gestaltung.wilhelm-ostwald-schule.de/wp-content/uploads/2010/04/bedeutung-der-farben.pdf>

<http://www.pm-magazin.de/t/psychologie-gesundheit/seele/sagen-sie-mal-was-verr%C3%A4t-unsere-kleidung-%C3%BCber-unseren-charakter>
<http://www.magazin66.de/2013/10/das-blaue-wunder-im-alter-warum-tragen-senioren-beige/>
<http://www.rundschau-online.de/magazin/im-alter-farbe-bekennen-weg-vom-grauen-einheitslook,15184902,29171334.html>
<http://www.tagesspiegel.de/politik/was-anziehen-im-alter/9116440.html>
<http://www.aponet.de/senioren/mode-und-typberatung-fuer-senioren.html>
<http://www.taz.de/!26620/>

VORURTEILE GEGENÜBER DEM ALTER:

<http://www.brainr.de/brainstorming/show/24469-vorurteile-ueber-alte-menschen>
<https://www.alexandria.unisg.ch/export/DL/43992.pdf>
http://www.haufe.de/personal/hr-management/altersstereotype-vorurteile-zu-aelteren-mitarbeitern-oft-falsch_80_178970.html
<http://de.wikipedia.org/wiki/Altersdiskriminierung>
<https://www.youtube.com/watch?v=b5IDLhlpq0>
<https://books.google.de/books?id=0TCPoRPrXXgC&pg=PA5&lpg=PA5&dq=Vorurteile+Klischees+Alter&source=bl&ots=l6dMSjU6P2&sig=tTbne2qcVhCVwbDmMnDw630Hcgg&hl=de&sa=X&ei=EdzQVLj0Clqj7AaY3ID4Cw&ved=0CDoQ6AEwBDgK#v=onepage&q=Vorurteile%20Klischees%20Alter&f=false>

WEITERE FILME ZUM THEMA ALTER BEIM KFW (AUSWAHL)

Crushed Willi
Edgar
Mädchenabend

THEMENVORSCHLÄGE FÜR DIE AUSEINANDERSETZUNG MIT DEM FILM *BEIGE*

- M1 Der Film *Beige* – eine Dokumentation?
Überlegungen zum Genre des Films
- M2 Kann es jeden treffen – auch mich?
Die Ängste der Jüngeren vor dem Alter
- M3 Gibt es einen Dresscode für Rentner?
- M4 Die Rolle der Sozialisation bei der Farbwahl unserer Kleidungsstücke/Accessoires
- M5 „Vergehendes Leben“ – Die Farben und das Alter
Film- und Gedicht-Vergleich
- M6 Wirkung und Bedeutung von Kleiderfarben

M1

Beige – eine Dokumentation?

Beschreiben Sie die Wirkung des Films auf Sie? Begründen Sie diese Wirkung mit Verweis auf entsprechende Filmszenen.

1. Welchem Filmgenre würden Sie den Film **Beige** zuordnen?

- Dokumentation
- Reportage
- Komödie
- Persiflage
- Parodie
- Satire
- Sonstige ...

Belegen Sie Ihre diesbezügliche Meinung mit dem Hinweis auf Stilmittel, die die Filmautorin in **Beige** eingesetzt hat.

2. Satire, Persiflage, Parodie beziehen sich in der Regel auf konkrete/reale Gegebenheiten, einen sog. „wahren Kern“. Sehen Sie diesen „wahren Kern“ im Film als gegeben? Wie würden Sie diesen umschreiben?
3. Vor 50 – 60 Jahren und früher hätte der Film vielleicht „Schwarz“ geheißen. Vermuten Sie, welche Wirkung ein ähnlicher Film mit dem Titel „Schwarz“ damals gehabt hätte.
4. Welche möglichen Absichten verfolgt die Filmautorin mit der Thematisierung des vermeintlichen Dresscodes für Senioren? Bloße Unterhaltung? Spott? ...
5. In der letzten Szene des Films sehen wir den Vater der Filmautorin.



Schreiben Sie einen kurzen Kommentar zu diesem Bild:

Filmgenres – eine kleine Auswahl

Die Filmgenre Satire, Persiflage oder Parodie haben eines gemeinsam: sie stellen auf verspottende Art und Weise einen Sachverhalt aus der Realität dar. Ob sich nun kritisch auf die Gesellschaft bezogen wird, oder ein Thema der Politik, der Gesellschaft entstellt oder übertrieben wiedergegeben wird. Nicht selten werden auch Religionen oder Medienrealitäten aus dem Alltag bewusst übertrieben und verzerrt verspottet.

Persiflage: Feine, geistreiche Verspottung durch übertreibende oder ironisierende Darstellung bzw. Nachahmung (Duden)

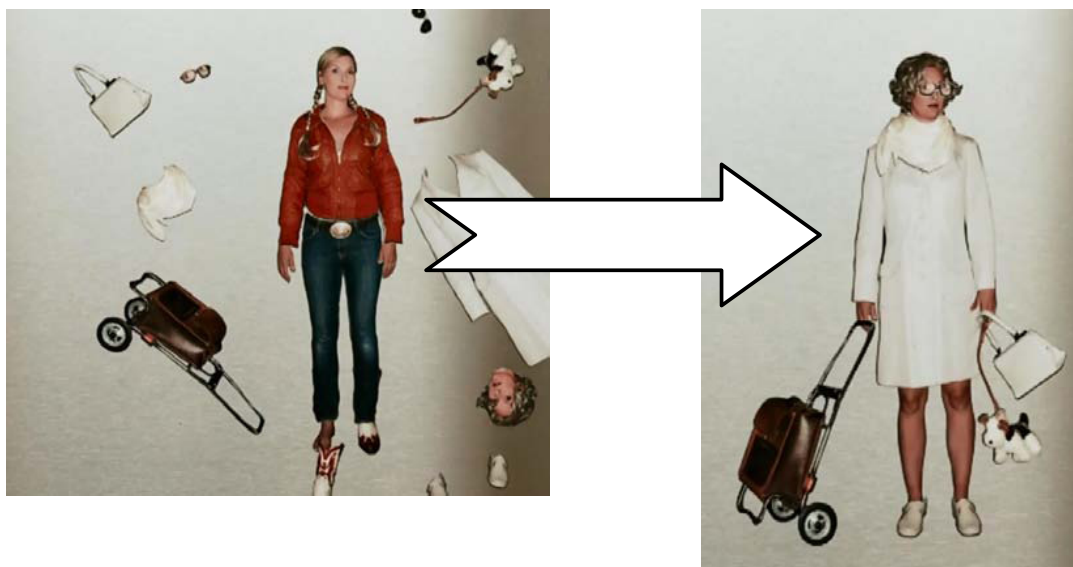
Parodie - Oft werden ein bekanntes Werk, eine prominente Person(engruppe) oder ein reales Ereignis parodiert. Dabei werden charakteristische Eigenschaften des Originals überzeichnet dargestellt. Diese Verzerrung durch die Parodie hat häufig eine komische Wirkung. Eine Parodie braucht nicht zwingend abwertenden Charakter zu haben, denn sie bestätigt die Bedeutung des Originals. Oft kann sie sogar eine Hommage für den parodierten Gegenstand sein.

Satire ist in der älteren Bedeutung des Begriffs eine *Spottdichtung*, die Zustände oder Missstände in sprachlich überspitzter und verspottender Form thematisiert. Im heutigen Sprachgebrauch versteht man darunter aber meist einen künstlerisch gestalteten Prosatext, in dem Personen, Ereignisse oder Zustände verspottet oder angeprangert werden. Historische Bezeichnungen sind auch *Spottschrift* und *Stachelschrift*.

Satire im Film - Auch im Film ist die Satire relativ häufig präsent. Sie ist zwar kaum als eigenständiges Filmgenre zu betrachten, dennoch ist sie ein Bestandteil vieler Filme, welche Kritik, wie z. B. auf die Gesellschaft, ausüben. Charlie Chaplin gehörte zu den ersten, die den Spielfilm als satirisches Medium ernstnahmen. Mit *Moderne Zeiten* (1936) und *Der große Diktator* (1940) schuf er satirische Meisterwerke; es waren zugleich seine ersten Filme, die direkt aktuelle politische Zustände angriffen.

Dokumentarfilm - Filmform, die ausdrücklich auf der Nichtfiktionalität des Vorfilmischen besteht. In einem weiten Sinne zählen der Sach-, der Reise-, der Nachrichtenfilm, der ethnografische Film, der Essayfilm u.a.m. zum Dokumentarfilm.

M2 Kann es jeden treffen – auch mich? Ist es das Beige, das Ängste weckt?

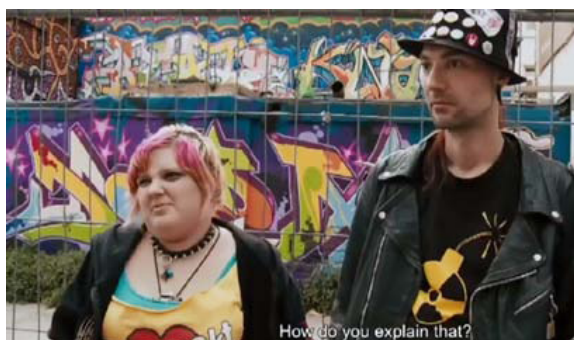


Die Autorin zeigt sich geschockt von ihren Beobachtungen. „Kann es denn jeden treffen – auch mich?“, fragt sie. Als auch ihr Vater in die Gruppe der Beige-Tragenden einsteigt, bekommt sie regelrecht Panik und beschließt der Frage nachzugehen, was es mit dem Beige im Alter auf sich hat. Sie befragt „Betroffene“, Freunde, Jugendliche, Verkäufer der Textilbranche... Über allem steht die Frage: „Kann es jeden treffen. Auch mich?“



„Mein Gott, Papa!“

Die Antworten und Kommentare der nach ihren Beobachtungen zum „Beige der Rentner“ Befragten unterscheiden sich im Tenor je nach Alter:



z. B.:

„Das Leben ist nicht mehr so toll, glaub ich.“

M2 Kann es jeden treffen – auch mich? Ist es das Beige, das Ängste weckt?

„Im Alter ist die Suche nach einem Partner ja auch nicht mehr so wichtig....“



„Ich glaube, die werden mit dem Alter n büschen träge mit den Augen... Die brauchen etwas, das sie beruhigt....“



1. Warum ist Sylvie Hohlbaum, die Autorin des Films, möglicherweise so erschrocken, als auch ihr Vater sich in die Riege der Beige-Tragenden eingereiht hat?
2. Welche Einstellungen/Haltungen gegenüber dem Älter-Werden spiegeln sich in den Antworten jüngerer Befragter?
3. Wie begründen ältere Menschen im Film ihre Vorliebe für Beige?
4. Wodurch unterscheiden sich die Kommentare der älteren (Beige tragenden) Befragten von jenen der jüngeren Interviewten?
5. Welche jeweiligen Haltungen zum „Alter“ werden deutlich?

M3

Dresscode für Rentner?

1. Welche Funktion/Bedeutung hat Ihrer Meinung nach die Farbwahl beim Kleiderkauf?
2. Mit ihren Kommentaren nennen jüngere Menschen im Film einige Funktionen des Farbe-Tragens in jüngeren Jahren, die später nicht mehr gegeben seien. (Partnersuche, Selbstverwirklichung, Lebensfreude, Selbstbewusstsein, Vitalität ...). Stimmen Sie ihm zu? Begründen Sie Ihre Meinung.
3. Überlegen Sie, inwieweit auch finanzielle/praktische Aspekte bei der „Beige-Kleider-Wahl“ eine Rolle spielen. Eine Protagonistin im Film deutet dieses Argument an: „Man rennt nicht mehr jedem Trend hinterher“.
4. Experten bezeichnen die „Farben“ Schwarz und Weiß als „Nicht-Farben“. Farbtöne, die durch Beimischung von überwiegendem Weiß oder überwiegendem Schwarz entstehen (wie Schwarz + wenig Rot = Braun; Braun + sehr viel Weiß = Beige) gelten als „neutrale“ Farben oder aber Unfarben. – Überlegen Sie auf diesem Hintergrund eine mögliche psychologische Begründung für das bevorzugte Tragen von beiger Kleidung.
5. Im Film wird von der These ausgegangen, dass das Bevorzugen beiger Kleidung im Alter nicht nur das Ergebnis individueller Vorliebe sei, sondern offensichtlich auch vom speziellen Angebot der Kleidungsindustrie für ältere Menschen abhängt.



(Denken Sie an den Besuch der Regisseurin in einem Textilgeschäft). Vorausgesetzt diese Behauptung stimmt: Welches Bild vom älteren Menschen spräche sich darin aus? Welche „Unterstellung“ enthält eine evtl. Einschränkung der Farbenvielfalt bei der Kleidungsproduktion für ältere Menschen?

M4 Die Rolle der Sozialisation bei der Farbwahl unserer Kleidungsstücke/Accessoires
Historische, kulturelle, gesellschaftliche Bedingungen der Farbauswahl

Vor nicht wenigen Jahrzehnten galt es – zumindest in eher ländlichen Gegenden – für die Frauen ab ca. 45-50 Jahren als unschicklich, etwas anderes als schwarze Kleidung zu tragen. Sonntags zierte hin und wieder ein weißer Kragen das schwarze Kleid. Schürzen und Kittel waren in der Regel schwarz-weiß gemustert, Grundton schwarz. Viele Vertreter der heutigen Rentner-Generation haben ihre Großeltern bzw. ihre Großmütter niemals anders kennengelernt, als Schwarz tragend. Schwarz zu tragen kam dem Bekenntnis gleich: ich bin alt. Der graue Knoten im Nacken tat ein Übriges...

1. Können Sie sich vorstellen, dass das Beige-Tragen älterer Menschen mit deren Erfahrungen in ihrer Kinder- und Jugendzeit zu tun hat? Vielleicht eine „Gegenreaktion“ darstellt?



2. Welche Erfahrungen haben Sie diesbezüglich gemacht?

3. Der Vater der Film-Autorin lehnt es am Ende ab, weiterhin Beige zu tragen. Nun trägt er Schwarz. Welche Wirkung erzielt er mit seiner neuen Farbwahl auf dem Bild?



4. Welche gesellschaftlichen Gruppen tragen heutzutage Schwarz?

5. Recherchieren Sie im Internet Ausführungen über die Farbwirkung des Spektrums „Beige“ und versuchen Sie, einen Zusammenhang zur Situation von älteren Menschen in unserer Gesellschaft herzustellen.

M5**Vergehendes Leben – Die Farben und das Alter****„Total entfärbt?“**

„Warum die Beige tragen? Vielleicht weil: das Leben ist dann nicht mehr so toll.“

Lesen Sie auf dem Hintergrund des Films folgendes Gedicht und zeigen Sie mögliche Bezüge zu seinen Inhalten auf. Bestätigung oder Widerspruch?

**VERGEHENDES LEBEN**

Nun leb ich nicht mehr
Von der Welt Beachtung.
Kein Blick verfängt sich
Mehr an meinem Kleid.
Und meiner Sinne
Tiefe Müdigkeit
Führt mich zu schärferer
Einsicht und Betrachtung.

Was außen abfällt,
füllt mich neu von innen
wie eine Quelle,
die bergeinwärts läuft.
Und was das Alter mir
an Leiden häuft,
lässt mich Ergebung
und Geduld gewinnen.

ISOLDE LACHMANN

Gefunden in: Münsterschwarzacher Kalender 2014, Rückseite ab 7. Dezember

M6

Wirkung und Bedeutung von Kleiderfarben

Seit alters her werden Farben mit Bedeutungen assoziiert, die wiederum in Abhängigkeit vom jeweiligen sozio-kulturellen Umfeld stehen. So spielte historisch auch der „Seltenheits-Wert“ einer Farbe (Purpur, Gold, ...) eine Rolle. Hinzu kam natürlich auch die geographische Situation und Verortung einer Gesellschaft, die Einfluss nahm auf die Bedeutungs-Zumesung von Farben: Grün spielte in unseren Breitengraden keine besondere Rolle, während sie in kargen, Wüstenregionen Afrikas als eine der edelsten Farben galt und gilt. – Experten erklären den Bedeutungsgehalt, der Farben zugeordnet wird, als Produkt von Sozialisationsprozessen. Darüber hinaus bestimmen natürlich auch die Gegenstände unserer Lebenswelt den Bedeutungsgehalt bestimmter Farben: Blau=Himmel, Gelb= Sonne=Wärme, etc.

1. Ob bewusst oder unbewusst verbinden wir alle mit Farben, Farbtönen,... bestimmte Bedeutungen. Machen Sie ein Experiment: Was verbinden Sie mit der Farbe „ROT“? ... mit der Farbe BLAU? ... mit der Farbe Orange? ... mit GRAU? Erläutern Sie Ihre subjektiven Assoziationen zu (ausgewählten) Farben und versuchen Sie, diesen persönlichen Bedeutungsgehalt zu begründen.

2. Nehmen Sie Stellung zu folgendem Dialog:
„Geht es bei der Kleidung darum, sich anzupassen, die Erwartungen der anderen zu erfüllen?“

Darum geht es auch. Aber nicht nur. Beim Anziehen versuchen wir, die Balance zu finden zwischen Anpassung und Abgrenzung. Kleidung erfüllt nämlich grundsätzlich zwei Funktionen. Einerseits signalisiert sie unsere Individualität: Ich bin ich! Andererseits zeigt sie, welcher gesellschaftlichen Gruppe wir uns zugehörig fühlen – etwa den Punks, den Bankern oder den Rentnern.

Wie Punks aussehen, ist klar: Stiefel, Lederhosen, Ketten, Piercings. Wie Banker aussehen, auch: Lederschuhe, Anzug, Krawatte. Aber wie erkennen Sie Rentner?

Vor allem an den Farben: Beige und Grau. Unauffällig und praktisch, das ist Rentner-Stil. Ein alterstypisches Kleidungsprogramm der Unauffälligkeit und Anpassung.“

(Quelle: <http://www.pm-magazin.de/t/psychologie-gesundheit/seele/sagen-sie-mal-was-verr%C3%A4t-unsere-kleidung-%C3%BCber-unseren-charakter>)

3. Was verbinden Sie persönlich mit dem „Farbton“ Beige? Formulieren Sie bitte auch eine Begründung.



Katholisches Filmwerk GmbH

Ludwigstr. 33
60327 Frankfurt a.M.

Telefon: +49-(0)69-97 14 36-0

Telefax: +49-(0)69-97 14 36-13

E-Mail: info@filmwerk.de

www.filmwerk.de

